

Aquam vitæ oder Krafftwasser gemacht: Welches zur Luft/und auch zur Gesundheit gebrachen jungen und alten Personen vornehmlich aber bei alten schwachen Leuten sehr nützlich: Wie es dann vor Zeiten/von den allerhöchsten und fürnehmsten Leuten in Engeland/ (auff das es nicht zu gemein würde) in grossen geheim und hohen Würden gehalten ist/wegen der ganz gewaltigen Kräfte und Tugenden die es hat/wie solches Arnordus de Villa nova, Isaacus Hollandus und andere Authentici Philolophi mehr/ in ihren Schrifften unterschiedlich nach der Länge bezeugen/ übereinstimmender Meynung/das unter den Vegetabilibus dñs Kräuterlein der Sonnen (dason es auch sein Eigenschaft und Wirkung habe) gleich wie in der Minera das Gold/ unterworfen/ und derhalben hoch gerühmet wird.

Wider alle Krankheiten des Menschlichen Leibes/ sie seyn gleich von Hitze oder Kälte erquicket die Geister des Lebens/ und bringet die verlohrene Kräfte widerum/ ist den Besessenen gut/wendet böse Gedanken/ machet den Menschen frölich/ erfrischet und confortirt die Natur/ ist gut für Krafftlosigkeit/ und stärcket wunderbarlich alle innerliche und auserliche Stedmassen/ præservirt für der fallenden Sucht/ und dem Schlage/ verreibet Haupt und Zähne/ wehret/sonderlich wann sie von Hitze kommen/ brennt die Flüsse/ erquicket die alte Phlegmatische Materien/ zeitiget die/ und machet sie wol aufzuwerffen/ stärcket das Gesicht/ Magen und Leber/ und nitirt den Augen/ Magen und der Leber alle Hitze hinweg/ gibt gut Appetit zur Speyse und dem Essen/ ist der Brust gesund/ verreibet Colicam passionem und allerley Bauchwehe/ hilfft den gebährenden Frauen die Geburt fördern/ resolvirt die Tartartische Materien/ so sich in Leiden/ Nieren und Blasen anlegt/ führet die/ und allen Schleim/ Sand und Gries durch den Urin auß/ machet wol harnen/ stillt Bluten/ heylet unedeltliche Wunden/ widersteht Sichel/ Krebs/ ist auch wider Siff. Item/ Wasser und Gelbsucht/ und den Schorbauch dienlich/ bewahret für Febern und andern vielen zufälligen Krankheiten/ die es denn auch vollständig verreibet/ wie solches alles die Erfahrung denen/ so es täglich gebrauchen/ genugsam darthut und beweiset.

Das 16. Capitel.

Vom Zucker.

**D**er Zucker ist ein frembdes Gewächse / und gar liebliche / grosse Süßigkeit habender/ anmutiger Safft/ ja reichliche Gabe Gottes/ die er uns als ein hoch nutzbares Ding mildiglich mittheilet hat/ das wir hin sollen zur Arzney und anderer nothdürfftigkeit gebrauchen/ auch seiner Göttlichen Allmacht für solchen Segen billich auff's höchste zu danken haben. Und weil er dann nunmehr in Teutschland sehr wol bekant/ erachte diewegen unnötig / viel Meldung von seinem gewächse / und wo er wachse beschreiben  
D d iij

wie er auß dem Rohre gepresset/ in hölzerne Kisten ein gemacht/ und von Wannern et zu uns gebracht wird/ zu thun: denn viel Hoch gelährte davon weitläufftig geschriebens/ auch man in Teutschland zungsam Leute find/ die derer Derrer/ da der Zucker wächst/ gewesen seyn/ und noch Jährlich an dieselbigen Ende schiffen/ und ihn also rohe und unbereit stracks nur von den Bewächse kommend zu uns bringen/ so siehet man auch zu Hamburg/ Antorff/ Nürnberg/ und andern vielen Derrern Teutscher Nation mehr wie solcher roher Zucker finirt/ und zurecht gesotten/ auch in Hüte formirt/ dergleichen in Zucker Sandt braun oder weiß gemacht werde.

**Von den Eigenschafften des Zuckers/ wie die von den Hochgelährten beschrieben und geurtheilet werden.**

Der schöne/reine/weiße Zucker ist warmer und feuchter Natur/ fast temperirt und mittelmäßiges Wesens. Je älter er aber wird je mehr er hitzet und trucknet.

Der jennige Zucker/ so unrefinirt/ und noch in Wehls Gestalt ist gleich wie er auß der Fremde zu uns in den grossen Kisten gebracht wird/ ist hitzig/ und wann man selner viel innerlich gebrauchet/ beschweret er das Haupt/ und schadet den jennigen/ welche mit stetigen Flüssen geplaget werden/ machet faule böse schwarze Zähne/ verschleimmet den Magen/ und verstopffet also die Leber und alles Darmgäßer/ ist denen nicht gut/ welche eine sehr hitzige Leber haben/ bringet Durst/ mehret die Gallen/ und erhitzet das Geblüt/ &c. Jedoch treibet er zum Seul/ derwegen er zu treibenden und purgierenden Arzneyen/ aber mehrertheils in Elifiren gebraucht wird.

Dargegen aber: Welcher Zucker wol gelentert/ refinirt und schön rein/weiß in Zucker Sandt oder Hüte gemacht ist/ der ist mild und lieblich/ reiniget und befeuchtet wol/ erweicht/ löset ab/ speiset und laxiret/ mildert den Husten/ und dienet wieder Brustfeuchen/ erweicht den Rödder und Zähnschleim/ und befördert zum aufweiffen/ hierzu denn best bequem ist/ das man in einem Anys/ oder Fenchelbrantwein/ darzu auch Süßholz kommen/ und das er nit sehr stark von Wein sey/ sondern noch Phlegma bey sich habe/ Zucker thue/ und in ein silbern Gefäß mit einem brennenden Wachslicht oder Pappier anzünde/ und aufbrennen lasse/ inermehr des Brantweins nachgegossen/ so solviret sich der Zucker in einen Liguorem/ und hat die Krafft des Anys oder Fenchels und Süßholzes in sich gezogen: Solchen Liguorem resolvire in einem bequemen decocto/ gebrandten Wassern/ oder sonst in demnem Geträncke/ auch wol für sich selbst eingenommen/ es hilffe gemiß verbessert und benimpt auch die rauhe und schärpffe der Zungen. Allerley reissen und Grimmen im Leibe/ auch die Darmsucht (wann der Leib verschlossen ist) zu verreiben/ und zubenehmen/ ist gar hülflich/ guten Reinschen Wein/ besser aber ist dergleichen/ so man ihn haben mag/ Reinsfall genommen/ den selbigen gar wol außs aller süße mit Zucker angemacht/ und darinnen einen zimblischen Trunkel süß Mandelöl oder Baumöl/ ja wehme es nicht zu wider/ ist wolgerichter/ und warm eingenommen/ du bekommst nechst Gort Besserung und Hüffe hiervon.

Sonste

Sonsten gebrauchet man ihn eufferlich gar nützlich in den Augen Arzneyen / die Flecke darauß zu benehmen / dißgleichen wann sich einer in die Augen gestossen oder darcin geschlagen / daß sie davon roth seyn / der nehme weissen Zucker Candi auffß als ler kleinest gestossen und gerieben / darnach durch ein klein leinen Tüchlein gepreutelt / sich uff den Rücken gelegt / und also in die Augen gestrewet a wann Rosenwasser mit Eyerw. iß unter einander getlopfft / ein rein leinen Tüchlein drein genetzt / und über die Augen geschlagen. Item / wann sich einer geschnitten hat / daß man gestossen Zucker darauß bindet so heilet solcher Schade: Desgleichen wenn manden Schnuppen oder Nasypfunsel hat / soll manden Rauch vom Zucker in die Nasen gehen lassen / so wird ihm geholffen.

Wie man aber den Zucker gemeiner weise nach zu den Bereitungen etlicher Arzneyen / so wol auch Confecten, eonservirn und dergleichen Sachen gebrauchen solltst den Apothekern / Zuckermachern / und fast vielen mehr gnugsamb wissend. Derhalben mein propostü nicht allhie davon zu raekirn: Ich will aber durch göttliche Gnade icht von seiner Ehymschen / zur Arzney dienlichsten und höchsten Bereitung gemelten Unterricht und kurze Anleitung geben.

## De Quinta Essentia ex Saccharo extrahenda.

Wie man das fünffte Wesen oder Quintam Essentiam auß dem

Zucker ziehen soll nach Lehr und Unterrichts Isaaci Hollandi

Philosophi praxtantissimi.

Nim drey oder vier Pfund / mehr oder weniger wie viel dir gefält / guten / reinen / schönen weissen Candi, Canari, oder Melis Zuckers / der auffß höchste geleutert / oder finiret sey / zerstoffe ihn / pulverisir in fein / thu ihn in einen wol feuerhaltenden steinernen Cucurbiten / geuß darüber guten Spiritum vini, der von aller Phlegma gar wol reificirt sey / das er acht oder neun quer Finger breit drüber stehe / lutire einen glässnen Helm darauß / lege es ins Balneum und destillir den Spiritum vini gradatim, doch zuletzt so stark / als du es mit dem Balneo treiben kanst / von dem Zucker herüber.

Wann nun der Spiritus vini all herüber gegangen ist / so laß es erkalten / eröffne den Cucurbiten / und geuß den übergestiegenen Spiritum vini widerumb auff den Zucker / den Helm widerum darauß lutir / und also wie erstlichen geschehen / den Spiritum vini nochmals herab gedestillir. Diese gesagte Arbeit widerhole also sechs oder siebenmahl: Zuletzt aber laß es erkalten / öffne das Gefäß / und thu den Zucker heraus in einen mit Leimen wol beschlagenen Glasfloben / der auch wol Feuer leiden ma (jedoch daß der Zucker fein widerumb gröblich zerstoffen sey) geuß den vorigen Spiritum vini wider auff den Zucker / lutire den Helm auff den Glasfloben / lege einen Recipienten für den Schnabel des Helms / und destillir per Cinerem also den Spiritum vini (mit solcher Stärcke des Feuers / das der Zucker mit dem Spiritu vini im Glas stets siede) nur die helffte herüber und nicht mehr. Dann / wann man denn Spiritum vini

sämper

sämpflich herab zöge oder destillire/so würde sich der Zucker wegen des bey sich habenden verbrenlichen Sulphuris entzünden/und brennen. Derhalben muß die hellfrie des Spiritus vini stets dabey bleiben. Wann nun einwan der halbe Theil Spiritus vini ist über gedestillirt/mußtu ihn widerumb zu dem andern Spiritu vini, so noch auff dem Zucker ist giesen.

Auch were es wol nöthig/das der Helm ein Edschlein bette/dar durch man vermeyde eines Trichterleins/den abgedestillirten Spiritum vini stracks wiederumb eingießt könnte: Dann hierdurch würde viel Zeit und Mühe erspart. Sonsten müste man das Feuer allwege abgehen/und das Gefäß erkalten lassen/und als dan nach der eingießung widerum anfeuern/auff das die Gefäße auch nicht zerbrechen/so muß man den Spiritum vini, wann man ihn eingießen will allwege etwas lawlig warm machen und als dann auff gießen und abdestilliren muß so offte widerholet werden/bis der Zucker wie ein roth Bluth unten im Glas liegt/das du dann durchs Glas wol getwar werden kanst/und so du auff diese erzehlte weise in allen Puncten procedirkt, kanstu solche Arbeit in neun oder zehen Tagen vollbringen. Wann sich nun die röthe also erzehlet/so laß daß Feuer abgehen/und die Gefäß erkalten/heb sie auß der Aschen/und setze es ins Balneum Maris, und destillire im starcken Sude den Spiritum vini vollentz und ganz und gar vom Zucker ab/das der Zucker gar trucken in fundo liegend bleibe. Und ob wol nun nichts mehr übersteiget / so lasse gleich wol den Zucker im siedenden Balneo 4. oder 5. Tage stehen/das er sich wol coagulire und erharte. Als dann lasse das Feuer auch ganz und gar abgehen und alles erkalten. Die Vorlage aber samt dem Helm nim von Glascolben ab/den Spiritum vini in der Vorlage verstopffe und verwahre wol/bis zu fernern gebrauch deines Gefäßens. Den Glascolben aber darinnen der Zucker ist/zerbrich/so wirstu den Zucker (wann er sich coagulirt und erharte hat) einer Pechschwartzigen Materia gleich befinden.

Diese Zucker Materien zerstoße ganz klein/und thu sie hernach in einen zimblichten (und nach viele der Materien) grossen steinern wol gebranten Cucurbiten / und geuß Aquam Rosaceam, Violaceam & Boraginatam ein gut theil darauff/ das es ziemlich hoch drüber stehe/rühre es wol mit einem grossen hölzernen Löffel um/als bald decke oder stopffe den Mund des Cucurbiten nur schlecht zu/das du ihn bald ohne sonder Mühe öffnen kanst/darauff setze es zusammen ins Balneum Maris, ferwere an/das es ins Sieden komme/und halte also in steter grosser Wärme oder Hitze fünf oder sechs Tage und Nacht lang an einander/doch das man die Materien und Wasser im Cucurbiten/mit gesagtem hölzern Löffel/diese Zeit über sechs oder sieben mahl wol umrühre/und allwege nach beschehener Umrührung des Cucurbiten Mund / wie zuvor geschehen war / widerum zudecke oder stopffe. Nach dieser Zeit lasse das Feuer abgehen / und die materiam samt dem Wasser im Cucurbiten erkalten.  
Hernach

Hernach nim es auß dem Balneo, und laß es sich zween oder drey Tage wol setzen/ so fallen die feces alle zum Grunde des Cucurbiten/und oben auff wirds fein lauter und überauff schön roth an der farbe/solches lautere geuß mit Fürsichtigkeit und Fleiß (damit nichts erübes mit herüber köm:) in einen andern gutē reinen Cucurbiten/oder filtrirs durch ein rein weiß wüllens Tuch ab/so bleiben die feces dahinden/solches lautere im Cucurbite:/deckt wol zu und verwahre es.

Über die dahinden gebliebene feces aber/geuß widerum Aquam Rosaceam, Violaceam, & Borrageatam, wie du erstlich auch gethan hast/und digerirs in gar heissem oder warmen Balneo 3. Tage lang/doch das die Umrührung mit dem hölzernen Löffel nicht vergessen, und sonst in allen Dingen also fortgefahren/oder zu Werk gegangen werde wie es geschehen/Nach Verscheynung dieser Zeit/laß es auch erkalten nim es auß dem Balneo, sich wol darnach setzen und lauter werden lassen/also das es auch zu den vorigen klaren in den Cucurbiten fleißig abgegossen/oder per filtrum daren destillirt/zugedeckt, und verwahret mögen werden.

Die nachbleibenden feces aber/übergieß hin und wieder mit Rosen-Viol- oder Borrageatwasser/procedir mit digerirung im Balneo, dergleichen mit Umrührung und andern Sachen wie gemeldet worden/und wiederhole diese Arbeit so oft und lang/bis sich das Wasser nit mehr setzet/als dann wirff die feces alle hinweg/denn sie seyn nichts mehr nütze. Wann sie mit Feuer angezündet/nit mehr gleich einem Fett brennen/sondern seynd nur wie ein leichte aufgebrandte und aufgedorrte Asche/ also seynd sie gnugsam extrahirt und haben keine Krafft mehr in sich. Nach diesem allen nim den Cucurbiten darinnen sämpelich die solutiones (das ist/alle rothe Wasser) seynd/und setze ihu ins Balneum, mache einen Helm darauff und mache einen Recipienten und Vorlage darsfür/lege Feuer an/und destillir das Wasser ganz ab bis die remanentz wol trucken sey/laß es erkalten/den Recipienten thu hinweg/das Gefäß nim auß den Helm ab und geuß widerum Rosen Viol- oder Borrageatwasser drauf: Hernach setze es ins Balneum, und verfare mit Umrührung des hölzernen Löffels und dergleichen/wie oftmahls in den vorigen Arbeiten geschehen ist/doch sehe zu, daß du das Gefäß nicht zerbrechst/und deine Arbeit nicht umsonst sey.

Wann es sich nun leicht widerum gesetzt hat/und das klare von den fecibus abgegossen und filtrirt und solches also offi reperirt, das keine feces oder unsauberkeit mehr dahinden erscheinen oder sitzen bleiben/also thu das klare und reine in ein gläsnas weites Gefäß, das wol Feuer helt/und laß es ohn das Feuer wol abrauchen/ bis es oben ein Häutlein bekompt/so nim es ab/setze es in eine kalte und truckne oder warme und truckne Stette/so wachsen oder schiessen grosse/rothe/durchscheinende Stücke/gleich wie ein Rubin/oder sonst ein ander Philosophischer Stein gestalt ist/ohn etwige Unreinigkeit darinnen. Dañ da seynd also die 4. Elementa ganz rein und lauter bey einander, die nicht mehr/gleich wie in andern Dingen vñ etwander zu scheidē seind/

sondern seynd nun gang fix und beständig beyssammen. Derwegen ist also nun diese herrliche Medicin endlich bereite / die sanguinische Röthe her für gebracht / und das rechte Sacchari coeleste arcanum vorhanden. Und weil für dem Fall Adx und E. vñ alle Dinge rein und unbefleckt gewesen seynd / aber durch den Fall zu solcher unreinigkeit und corruption, wie sie leider jetzt seynd / gekommen / darumb müssen sie dem Menschen zu gut / mit viel Mühe und Arbeit / auch subtilen Künsten und Handgrieffen / widerumb zu ihrer aller ersten puritate gebracht werden. Jedoch erfordert dieser Proceß / einen wohl erfahrenen Laboranten, wie dann ein rechter Chymicus solches / woran es im destilliren sühnemblich gelegen ist / leichtlich sehen wird.

Hastu nun Aurum potabile, so vermische dessen zwö Unzen mit einer Unze dieser Quintz essentia Sacchari zusammen in einer Phtol / sehe es auff einen Dreysfuß ins Balneum Siccum, lasse sichs dreyßig Tage lang coaguliren, und hernach im Athanore zwanzig Tage eins das ander figiren / so wirds eine Arzney / welche grosse wunderliche heilsame Würckungen ins Menschen Körper aufrichret.

Wann du auch sonst eines Krautes Quintam essentiam extrahirt hast / so magstu sie (gleich wie Auro Potulento ich jetzt gesagt habe) mit dieser Quinta essentia des Zuckers coaguliren und figiren, so wirstu ihrer Würckung halben Wunder sehen und erfahren.

Gelteher dir aber daß die Quinta essentia des Zuckers über den Helm steigt / so geuß über solche Quintam essentiam guten rectificirten Spiritum vini, und destillir solchen zum öffternmahl davon / so steigt endlich die Quinta essentia des Zuckers golt röthiger Farb über den Helm / und wird noch also viel subtiler / durchdringender / und schnellwürckender an Kräfften und Tugenden.

Weiter ist auch mit dieser Quinta essentia auffs Golt / ein herrliches Arcanum zu gelangen / also / nim geschlagene Goltbletlein / und diese Quintam essentiam Sacchari, reibe es wol unter einander / alsdann geuß den allerbesten wol rectificirten Spiritum vini darübr / und brenne es auß / darnach wol wider gerieben / andern Spiritum vini darauff gegossen / und wider aufgebrand / diese Arbeit widerhole also zu vier und zwanzig mahlen / so wird sich das Golt in einen Liquorem resolvirn.

Nun thu es in einen Glascolben / und geuß vier und zwanzig mahl so viel des besten Spiritus vini darauff / und destillirs mit sanfftem Feuer per Balneum, so steigt etwas von der Substantz des Goldes herüber :: Über die Remanentz geuß wiederumb Spiritum vini, welcher also im Balneo auch abdestillire / und dieses aufflesen und abdestilliren des Spiritus vini also offte widerhole / biß endlich das Golt in tota substantia, vermittelst des Spiritus vini herüber steigt / so hastu ein herrlich Arcanum in der Arzney ersanget.

Jedoch merck :: Daß in der destillation der Quintz essentia des Zuckers mit dem Golde / so wol auch selbst für sich / dieselbige vermittelst des Spiritus vini über

den Helm zu treiben / du den Spiritum vini nicht gang und gar trucken abdestillirest / sondern allwege bey der Materia so in fundo bleibe / etwas Feuchtigkeit lassst / auß erheblichen Ursachen / die da (wann solches nicht geschehe) grosse Verhinderungen im Wercke bringen würden.

## Virtutes &amp; Vfus.

So du dieser Quintæ essentiæ etwas in den Mund nimpst / verschmelzt sie stracks / und ist darzu eines süßreßlichen lößlichen / und gang lieblichen Geschmacks. Wann du grosse Kälte hast / so gebrauch dich dieser Quintæ essentiæ, so wirstu dich inwendig dem Leibe / durch auß einer sonderlichen Wärme fühlen.

Hastu aber Hitze / so gebrauch dich auch dieser Quintæ essentiæ ein wenig / so wirstu als bald und von stund an Kühlung finden. Denn es sind auch diese Erwarmungen und Erkühlungen / also eines feinen temperirten Wesens / das sich darob zu verwundern / machet gar leichtsinzig und lustig / stärcket die Natur und und leblichen Geister / und alle principal Glieder / machet ein fröhliches Gemüthe / und erzeiget diese Quinta Essentia ihre Wirkungen in Wärme / feuchte Kälte / und truckneig gar ungläublicher und wunderlicher Weise.

Auch ist diese Quinta Essentia gut wider die Catharren und Hauptflüsse / trucknet dieselbigen / dienet gegen die Gebrechen des Haupts und Gehirns / stärcket das erkaltete Haupt und Gehirn / machet gut gedächtnis / und mehret die Sinne / reiniget die Nohle und benimt derselbigē Rauheit auch die Heißerkeit / bringet eine schöne helle reine Stimme ist sonderlich bequem die Hals-Geschwer zu vertreiben: Gibt wolriechenden Athem / reiniget die Lungen-Nohrlein / hilfft wol zum aufwerffen / und wieder den durren / auch sonst alle andere Husten / erwärmet die kalte Lunge und Brust / reiniget und stärcket dieselbigen / benimpt das Reitzen und Engigkeit der Brust / und alle Brust und Lungen suchte / Seitenstechen / Geschwür und innerliche Apostemen: Ist auch ein außbündigs Cordial: Den erkalteten Magen erwärmet sie / und machet den Magen gut Appetit zum Essen und Darung / leget das Magens Unwillen / erbrechen / Hitze und alle desselbigen Kranckheiten / zertheilet die Binde im Leibe / dienet wider Colicam passionem, Bauchgrimmen und Darmsuchte / wendet und heylet alle Schädigungen und Verlegungen des Eyngeweibes und innerlicher Glieder / so scharpffe egende Mineralien, auch die Cantharides, oder Spanischen Fliegen zu wege zu bringen pflegen / wann sie zur Ungebühr und Oberfuß / etwann seind gebraucht worden. Senffriges und erweichet den Bauch / verzehret alle böse überflüssige Feuchtigkeiten im Leibe / und benimt des Leibes Geschwulst / eröffnet alle verstopffungen der innerlichen Glieder / und reiniget dieselbigen / wie sie dann auch ein süßreßliche Blutreinigung ist.

So ist auch der Nieren und Blasen Gebrechen / auch dieselbigen Glieder zu stärken / und den Harn gang zu befördern / diese Quinta Essentia außbündig gut / ist denselbigen wol bekommen / und stärcket das Geäder.

Wieder die hitzige Febres, in sonderheit aber Ephemeram, so man fürnehmlich diese Quintam essentiam gebrauchen/dieweil sie demselbigen trefflich widerstand thut und es curirt.

Zu dem hilfft es auch ferner für alle schwere/heftige und grosse Kranckheiten / Pestilenzen / und dergleichen andere gefährliche giftige Seuchen und Gebrechen, die dem Menschlichen Leibe ankommen mögen.

Hat aber jemand eufferliche Kreuze oder Geschwüre/so gibe der selbigen Person dieser Quintæ essentia ein wenig in Aqua lami terræ, aufwendig aber nitm Wein darinnen diese Quintæ essentia solvire oder vergangen ist/und wasche die Schäden damit/so wird der Patient dieser Seuchen bald erlediget.

Wer gestochen/gehauen/oder sonst mit Verwundungen (jedoch nicht zum Tode) beschädiget ist/dem selbigen gib ein Quincklein dieser Quintæ essentia ein in watm Wein/ auch wasche die Beschädigungen mit Wein/ in welchen man ein wenig von dieser Quintæ Essentia zerlassen habe/so heysen die Schäden gar geschwind/ daß man sich darob zu verwundern hat.

Es ist aber schließlich zu diesem mahl/ unserer Quintæ Essentia Gebrauch / in guten Aqua vitæ, Wein/Rosen/Endvien/Scabiosen/oder andern nach Gelegenheiten dienlichen gedestillirten Wassern/ auch in Hünere oder Fleischbrühen/so wol in andern nach Bequemigkeit einer jeden Kranckheit dienenden Arzneyen/einzunehmen.

Ich will allhie auch unterrichten thun/welcher Gestalt gemeiner/ oder meist gebräuchlicher Weise secundum artem Chemicam, man Quincam Essentiam ex Saccharo zu extrahirn yflege.

Des allerbesten feinsten Zuckers wird (nach eines jedern Willen) an dem Gewicht genommen und gröblich zerstoßen/in ein gläsin Phiol oder Kolben gethan/ des besten Acceti vini destillatidarauff gegossen/ das Gefäß Hermetice sigillirt, und in digestione etliche Tage stehen lassen/so wird der Zucker auffgeschloffen blutroth/ als dann secundum Artem mit Spiritu vini correcto extrahirt, zu letzt den Spiritum vini davon im Balneo abstrahirt, bis auff gebühliche Dicke eines Liquoris gleich/ so hastu in fundo vasis Quintam Essentiam Sacchari, gar excellentissime, welche dann zu vielen Arzneyen ein köstlich wol erprießliches Mittel ist/ in andern Liquoren Spiritibus, gedestillirte Wassern/Sirupen, decocten, Suppen/Wein/Brühelein/Bier etc. getreiben/oder sonst in bequemen Arzneyen vermischet/ alles nach Gelegenheit und Umstände der Patienten und der Kranckheiten.

### Das 17. Capitel.

Wie die Semina und allerley Gewächse recht destillirt werden sollen.

**W**ie in welches Samen du wilt/ und so viel Pfund wie dir geliebet den zerstoß/ doch daß er fein ziemlich grob bleibe/ thu den in ein groß Irden oder